

Unglück vorzubeugen, herrscht dennoch eine große Angst unter der Bevölkerung, wie folgendes Heförchen zeigt.

Am 14. d. M. wurde ein Tagelöhner als mit der Tollwuth behaftet erklärt. Derselbe geberdete sich auch wie rasend; er biß, kratzte und schlug um sich, wie besessen. Was war da zu beginnen?

Die Schwester desselben wußte sich keinen andern Rath, als bei der Nachbarschaft anzusuchen, „man möge ihn erschießen“. Da diesem Ersuchen natürlich keine Folge gegeben wurde, erstattete sie die Anzeige beim Gemeindevorstande, welcher sich in Begleitung von einigen Männern auf die Unglücksstätte begab.

Nun wurde der „Tolle“ in Gurten gespannt und die Nacht hindurch bewacht. Am folgenden Morgen verlangte er nach Wasser und begann über seine Tollheit zu weinen. Die Ursache dieser Tollwuth war ein kolossaler — Kaufsch.

— Treue Schwesternliebe. Am 13. d. M. wurden in Lundenburg — wie man von dort schreibt, die 3 kleinen Töchter des Lackirermeisters in der Zucker-Raffinerie unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die drei Schwestern, im Alter von 6, 8 und 10 Jahren, wollten am Ufer der Thaha Weiden pflücken. Dabei glitt das jüngste Mädchen aus und stürzte in die Fluthen. Ihrem achtfährigen Schwesterchen, das ihr zu Hülfe eilte, passirte dasselbe und auch die älteste Schwester verlor bei ihren Rettungsversuchen das Gleichgewicht und alle 3 Mädchen ertranken. Eine herzerregende Szene, die Allen Thränen in die Augen lockte, war es, als man die drei Leichen in das Haus der verzweifelten Eltern brachte.

Frankreich. Einer Statistik der Verwaltung der direkten Steuern zufolge gibt es gegenwärtig in Paris 47,500 leere Wohnungen, die einen jährlichen Mietpreis von je über 500 Fr. aufweisen. Dazu kommen noch mehrere Tausend leerer Mietwohnungen unter 500 Fr. für Arbeiter.

— Ohne das beklagenswerthe Ereigniß in Chateau-Vilain hätte man es nicht erfahren, daß daselbst und noch in einigen Departements Spinnereien und Webereien bestehen, welche recht eigentlich Fabrik-Klöster sind, wohl bemerkt Frauenklöster. Die Arbeiterinnen genießen in der Fabrik die Wohnung und vollständige Verpflegung. Ihre Fabrikarbeit steht unter der unmittelbaren Aufsicht von Nonnen, unter deren Leitung ebenfalls alle häuslichen Verrichtungen, Schlafstellen und Speisefälle stehen. Ihnen ist auch die Sittenpolizei, wie die Sicherheitspolizei in den Werkstätten anvertraut. Religiöse Uebungen finden während den Erholungsstunden statt. Einige dieser Anstalten besitzen Hauskapellen, worin der Gottesdienst auch für die Bevölkerung außerhalb der Fabrik abgehalten wird. Sämmtlichen Arbeiterinnen wird wöchentlich von dem Böhne ein kleiner Beitrag zur Bestreitung der Kultuskosten und des Unterhalts der Nonnen abgezogen. Die Arbeiterinnen bestehen meistens aus verwaiseten, verwitweten oder sonst allein stehenden Personen, welche mit der Welt außerhalb der Fabrik wenig oder nicht verkehren. Sonstige Arbeiterinnen haben zweimal im Monat freien Ausgang zum Besuche ihrer nachweilslichen Angehörigen. Die Nonnen und die religiösen Uebungen werden vom jeweiligen Orts-pfarrer geleitet, dessen Vitar eine Gehaltszulage aus der Fabrik zu beziehen pflegt. Eine solche Disziplin der Fabrikarbeiterinnen soll in geschäftlicher Beziehung beträchtliche Vortheile gewähren,

woraus die betreffenden Fabrikherren eine überlegene Konkurrenzfähigkeit schöpfen.

Großbritannien. Freund und Feind des großen Gladstone'schen Planes betreffend Irland verbeugen sich heute unter dem Eindrucke der gewaltigen rednerischen That des im 77. Lebensjahre stehenden englischen Ministerpräsidenten. Gladstone, der nahe vor den Achtzig das riesigste Werk seines Lebens unternommen, hat mit einer gewaltigen körperlichen Anstrengung — er sprach 3 1/2 Stunden — seine Rede füllt 11 Spalten der Times — den großen Feldzug eröffnet. Wahrlich, das ist ein wunderbarer Geist und eine unerlöschliche Kraft eines Greises!

— London. Der junge Baronet Harrie London verliebte sich in die 28jährige Eveline Roncetti, bekannt unter dem Namen „die Frau ohne Arme“, heirathete sie zum Leidwesen seiner Verwandten und gab ihr zwei wunderbar konstruirte künstliche Arme und Hände zum Hochzeitsgeschenke, welche die Braut am Hochzeitstage zum ersten Mal trug.

Amerika. New-York. Jüngst lief ein Passagierzug auf der Fitchburg-Eisenbahn in Massachusetts auf einem Bahndamm, der in einer Höhe von 200 Fuß längs des Deerfield-Flusses angelegt ist. Der anhaltende Regen hatte eine Senkung des Geleises verursacht und der ganze Zug rollte den felsigen Damm hinunter in den Fluß. Die Trümmer geriethen in Brand und schreckliche Szenen folgten. Mit drei Ausnahmen wurden alle Personen im Zuge entweder getödtet oder verletzt. Dreizehn Personen blieben auf der Stelle todt und verbrannten zum größten Theile, während 30 andere, darunter mehrere Lebensgefährlich, verletzt wurden. — Der britische Schooner „Bata“ aus Halifax hat bei Newburyport, Massachusetts, Schiffbruch gelitten und 8 von der aus 14 Personen bestehenden Besatzung ertranken.

### Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Ueber die Erstellung von Bewässerungsanlagen in Graubünden schreibt das dortige „Volkswirthschaftl. Blatt“ Folgendes: Mit der allgemeinen Klage aus dem Oberland im Sommer 1885 über Mißrathen des Heues und Erndes erscholl auch gewisserseits der Hilferuf an den Staat um materielle Beihilfe zur Einrichtung von Wasserungsanstalten.

Daß Bewässerung der Wiesen in so trockener Sommerzeit in richtiger Zeit, richtigem Maße und richtiger Art und Weise eine große Wohlthat sein könnte, zumal bei leicht erdigem Boden des Oberlandes, ein wirkliches Bedürfniß sein muß, gilt uns als unbestreitbar. Allein in wiefern zur Veranstaltung der Wasserungsanrichtung gerade der Staat Beruf und Pflicht der Handhabung haben sollte, ist uns annoch nicht verständlich.

Nicht in des Staates Stellung dürfte es liegen, was doch in jenem Hilferufe gemeint war. Erwägen wir nämlich die Lage, Vertheilung und Bewirthschaftung des Wiesengrundes in der montanen und subalpinen Region, so erkennen wir zunächst leicht, daß wohl in keiner Gemeinde ein einheitliches Irrigationswerk erstellbar, sondern in jeder mehr als eins erforderlich ist. Abgesehen nun davon, daß der Staat erst organisatorische und exekutorische Gesetzesbestimmungen in Sachen aufstellen müßte, deren Schicksal bei der Gesamtheit des Volkes unschwer zu errathen sein würde, reichete der Kanton wohl nirgends hin mit der materiellen Leistung. Hingegen indizieren Lage,

Gruppierung und Abbachungsverhältnisse fast aller Flur-Komplexe im Oberland einen andern Modus des Vorgehens, nämlich die Consortial-Corporation. Die Grundbesitzer eines bestimmten Flur-Komplexes stehen zusammen und errichten ein rationelles Netz der Bewässerung des betreffenden Geländes; rationell einmal in Anlage, rationell im Zeitrobel, rationell punkto Wassermenge, wo Ueberfluß am Auffang ist und punkto allfälligen Abflusses des überschüssigen Geriefels.

Wir konstatiren hier, daß in so manchen Thalschaften wahrnehmbar sind Reste von längst eingegangenen ansehnlichen Wassergräben zu Wasserungen. Gewiß erscheinen dieselben nirgends als staatliches Werk, an vielen Orten auch nicht als bloße Privat-, sondern ziemlich gewiß als Consortialunternehmen.

Wir konstatiren aber auch mit Leidwesen, daß gar häufig diejenigen, die sich ein oder ander Mal auf's Wässern eines Grundstücks verlegt haben, es auf möglichst verkehrte Art und Weise, mitunter geradezu unsinnig, gethan haben. Ich habe Leute beobachtet, die förmlich zu glauben schienen, das Wasser müsse das Heu hervorbringen. Haben sie einmal Wasser auf ihre Wiese hergerichtet, so lassen sie es wochenlang rieseln oder stehen. Es hat doch das Wässern nur den Zweck, dem Boden und damit den Pflanzenwurzeln dasjenige Maß von Feuchtigkeit einzuführen, das an Regen wünschbar wäre. Vertritt die Wasserung nur das wünschbare Maß des Regens, so löst es wohlthätig manche Bestandtheile; ist es im Uebermaß — viel oder lange — so löst es jene Bestandtheile auch, führt sie aber weiter. Es ist im Bewässerungswesen auch die Qualität des Wassers, die geeignete Tages-, resp. Nachtzeit, z. B., daß man nicht bei Sonnenhitze das Wasser in's Gras leitet, zu bedenken.

Will Jemand im Gebiete Graubündens die allersorgfältigste Bewässerungsthätigkeit sehen, so gehe er nach Brusio, oder, wenn er Brusio nicht hat, gehe er keinen Schritt über die Gemeindegrenze hinaus. Der Brusioer steht in der Minute, da ihm Wasserungsrecht trifft, für die Dauer desselben, sei es Tageszeit, sei es miternächtliche Stunde, barfuß mit einer Schaufel da, und wo sein Fuß einen vom erwünschten Maß unerreichbaren Fleck spürt, da schaufelt er das Wasser hin.

Eine neue Bohne. Unter dem Namen Haage's Forellenwachs ohne Faden bringt Herr Friedrich Adolph Haage jun., Handlungsgärtner in Erfurt, eine neue Bohne in den Handel, die jedenfalls zu den allerbesten Neuheiten gehört, die in den letzten Jahren erschienen sind, und mit vollem Rechte empfohlen werden kann. Dieselbe wird nicht viel über zwei Meter hoch, ist die frühzeitigste aller Stangenbohnen, dabei ungemein ertragreich und ohne Faden, während sie zart bleibt, bis sie ziemlich reif ist. Am schönsten ist aber ihr Aussehen, worin sie ebenfalls alle anderen übertrifft; das Laub ist gelblich, wie auch die Ranken, was die echte Wachsbohne hat. Die Schoten sind in der Jugend gelb, werden jedoch später brillant carmin-scharlach überzogen.

### Verchiedenes.

Kraftmenschen. Von allerlei Kraftmenschen erzählt Max Nordau in einem Feuilleton in der „Wiener Allgem. Ztg.“. Wir entnehmen ihm das Folgende: Gewaltige Kraft ist nicht etwa bloß Männern, sondern manchmal auch Frauen eigen. An

„Er fuhr mir gerade so heraus,“ entgegnete Douglas. „Joy Cottage — ich möchte wissen, ob sie dort wohnt, es klingt ganz, wie ein Nest für ein solch' süßes, kleines Täubchen. Joy Cottage, mit einem hübschen Atelier nach Norden, zahlreichen Kunden, die gut bezahlen und ein liebliches Weibchen, das einem das Leben angenehm und behaglich macht —“

„Einem halben Duzend lärmender Kinder, des Doktor's Brougham an der Thüre, lange Rechnungen zu Weihnachten —“

„Halte ein!“ unterbrach Douglas diese Ergänzungen seines Freundes. „Laß mir doch die Freude an meinem Ideal — mehr wird doch nie daraus werden. Uebrigens, nebenbei bemerkt, Eustace, ich möchte, daß Du mich nächsten Mittwoch auf die Promenade im botanischen Garten begleitest, es sind stets viele hübsche Gesichter dorten zu sehen,“ und Douglas ergriff seinen Hut, um zu gehen.

„Darnach steht mir der Sinn nicht,“ entgegnete St. Lawrence verstimmt.

„Aber welchen Zweck hat es nun, wenn Du

zu Hause sitzt und Dich abhärmst?“ remonstrirte Douglas.

„Warum nicht einstweilen als Eustace St. Lawrence das Leben genießen? Das Uebrige wird sich finden. Nun, ich will Dich begleiten,“ versprach Eustace.

„Ich muß meine Gedanken abzulenken suchen, sonst könnte ich etwas Verzweifletes beginnen.“

„Doch nicht, so lange Du Deinen fidus Achates zur Seite hast. Lebwohl, alter Junge! Wenn Du G. D. nöthig hast, so weißt Du, wo er zu finden ist.“

Mit diesen Worten eilte der leichtherzige, junge Portraitmaler die Treppe hinab, den Freund seinen melancholischen Betrachtungen überlassend.

### 10. Kapitel.

Keine unbedeutende Sache würde Lord Alphington von der verabredeten Zusammenkunft mit seinem neugefundenen Enkel zurückgehalten haben, aber der alte Herr war häufigen, ersten Sichtungsfällen unterworfen, die er nur durch größte Schonung bei den ersten Symptomen vermeiden konnte. Er selbst führte ein höchst einfaches, mäßiges Leben, aber diese Plage war wahrscheinlich ein Erbstück

eines leichtlebigen, genußsüchtigen Ahnen. Am Tage vor seiner beabsichtigten Tour nach der Stadt stellten sich bei Lord Alphington wieder drohende Vorzeichen ein, die er nicht unberücksichtigt lassen durfte, wie ihn die Erfahrung gelehrt, und so verschob er denn seine Abreise noch um einige Tage, bis er wieder ohne Schmerzen seinen Fuß zu Boden würde setzen können. Am Montag Morgen gegen ein Uhr langte er in seinem Hause in Magnus Square an, wo er seinen Anwalt, Mr. Thompson, der Verabredung gemäß, bereits seiner wartend fand. Fancourt sollte erst eine Stunde später eintreffen.

Lord Alphington schüttelte voller Herzlichkeit die Hand Mr. Thompson's.

„Wünschen Sie mir Glück, alter Freund,“ sagte er bewegt. „Sie wissen, was ich durchgemacht habe, wie einsam mein Leben seither war, und nun gewährt mir der Himmel die Gnade am Abende meines Daseins, einen Sohn umarmen zu dürfen.“

Mr. Thompson räusperte sich und schien sichtlich um eine Antwort verlegen.

(Fortsetzung folgt.)